Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 17

Artikel: Ein nobler Gast
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459085

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Knie wird frei

— Ein hymnischer Sang —

Das Knie wird frei, das Knie,
Die runde Scheibe,
Die liebevoll Natur
Gedreht dem Weibe,
Das reizende Gelenk,
Das, formvollendet,
Dem Mann bedeutet, wo —
Der Blick sich wendet.

Jetzt kommt das Knie heraus
Wie aus der Schale
Das volle Ei, serviert
Dem Mann zum Mahle,
Nur als Ordöwer wie
Ein Scheibchen Lachs,
Pikant garniert zum Zweck
Des Vorgeschmacks.

Durch seidner Krause Kranz
Wird es nach oben
Geschlossen sein, betont
Und abgehoben,
Frei liegen gleich dem Hals,
Verehrt, beneidet,
Nicht ängstlich mehr versteckt,
Aus (falscher) Scham verkleidet.

Zwar wird das Scheibenknie
Manch' Herz „erschließen",
Manch' bittre Träne aus
Dem Lichtquell fließen
Doch kann ein Frauenaug'
Noch schlimmer zünden,
Und keiner denkt daran,
Es zu verbinden!

Natur gibt gern, jedoch
Will sie auch haben
Für ihre Spenden Dank
Und Opfergaben.
Zwingt sie ein Knie uns auf,
So sei's! — Wir schauen
Es freundlich an
Und hegen Gottvertrauen.

Zwingt sie ein Knie uns auf,
Weil ihr gelungen
Ein Werk von schöner Form,
So sei's — besungen!
Auf solch' ein Knie,
Prunkteilstück eines Beines,
Laß ich mich lieber zwingen
Als auf meines.

Ruba

*

Verschiedene Perspektive

Es ist ein großer Unterschied
und wird oft stark empfunden,
wie man des Lebens Dinge sieht:
von oben oder unten.

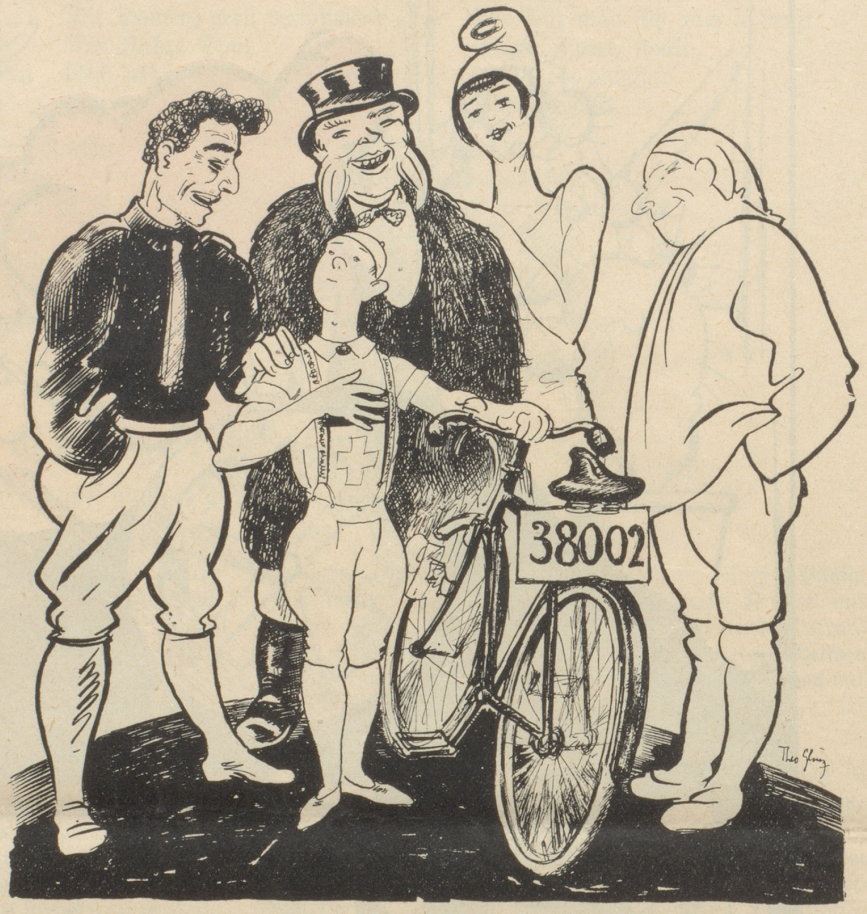
Den Einen führt sein Weg auf Höhen,
den Andern in die Tiefe,
und wenn sich Beide nicht verstehen,
macht es die Perspektive.

Was aber in der Mitte klimmt,
der Tiefe schon enthoben —
das schielt von seinem Platz bestimmt
andächtig nur nach oben.

Heller

Wir freien Schweizer!

(Nachdem sämtliche Staaten den Nummernzwang für Fahrräder abgeschafft haben, will die Schweiz als einzige auch im neuen Automobil- und Fahrradgesetz daran festhalten.)



„Sag, Kleiner, warum hast du an deinem Rad noch eine Nummer?"
„Weil ich ein freier Schweizer bin!"

„467813"

Der Portier im Vestibül des Landesmuseums erklärt einer jungen Dame die drehbare Barriere, welche die Besucherzahl automatisch kontrolliert und die jeweilige Numerierung sofort auf einer Plattform in deutlichen Zahlen angibt. Die Dame ist sehr gut und leicht angezogen, des heißen Sommers wegen. Deswegen interessiere ich mich auch für den Apparat.

Ich werfe einen Blick auf die Zahl 467,813. In diesem Augenblick liest die bildschöne Dame: „46 Millionen 7813." — „Das ist aber würggli vill."

Der Portier korrigiert diskret: 467 Tausend und 813. Darauf flötet ihn die Holde an: „Herrgottstärne — meined Sie öppe, i seig nüd in d'Schuele — so langi Zahle we die da han i no amigs ä so gläse!" —

Woraus zu sehen ist, daß Kleider zwar Leute machen, aber noch keine Mathematiker.

Fr.

Ein nobler Gast

Luzia, die nette und tüchtige Serviertochter im „Sternen", aber eine „Fremde", nämlich aus Vorarlberg, muß vor der gestrengen Steuerkommission erscheinen. Da funktionieren als ortsansäßige Sachverständige und Zeugen auch einige Gemeinderäte. Einer von diesen meint, man dürfe der Luzia den Betrag ihres angegebenen Erwerbs schon noch ein wenig ‚lupfen', da sie außer ihrem Lohn ja noch „wakker" Trinkgeld einheimse.

„Trinkgeld?" ruft Luzia unerschrokken. „Jo prezis, Si händ recht! De Herr Gmeindrot mues das am beschte wisse. Er chonnt jo vil i de Sterne, aber es Trinkgeld hät er mer emol no nie gea!"

Uzi

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche